

Bei dem beisst auch nichts an

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 34

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Magerkur

„Aes wärde d'r dank o kener Zecher abgfreue si, Güschtu, i däm fürige Heumonet, oder wi hefch-es?“

Güschtu: „Das grad nid, aber glichtet han-i, so bi sächs-e-haub kilo ume.“

Otti: „Oh dä Kanzeschwund steit d'r ganz guet a, wi tusch das a-gatlige? Raggerisch öppe mit em Fräs oder verwandlisch dä überhouppt nume i dünns?“

Güschtu: „Nüt da vo raggere, im Gägeteil, wenn-mi aubez ufe Pictus ache d's Gurli so rächt afaht brönne, so braui eifach i d'r Pfanne Schianti, Kurabelli (Schnibu) u Zuckerwasser zäme u schütte de di Schweizgi, gut tämperemäntiert, i eim furt i d's Hindernis ache, bis-es-mi de afe säuber dücht, äs täts iz afe, vo Durst lösche wei-mr nume gar nit rede. Druf ache schriff-en-i de d'Zellade uf, zieh d's Glieger a d's offene Fänschter, la-mi ufs Näscht la gheie u decke-mi mit zwone Wouedecheue gut zu u finke vor luter Stürmi, nit wägem Byluft, i d'Vergäseheit.“

Otti: „Süsch bisch zung, u de witer?“

Güschtu: „Se nach u nach fahst es de a faumähig südländisch träumere, di gschwüde Händöpfu im Chuchischäftli erschiene-mr de aubez wi di schönste Citrone; ufs mau rüttlets-mi de wieder uf, e Nid ufe Bode, u dukwit heißt-es de, di viele düregsiebete Schweiztröpf ungerem Kahn mit-em Fäglumpe ga zäme läse.“

Otti: „I bigrife, Güschtu, du wosch haut o e kes Stürm mit-em Husmeischer vo wägem Plafong unger zuche.“

*

Die Probe

Der Oberst spaziert am Abend nach dem Appell durch das mit Einquartierung beglückte Dorf und bemerkt vor einer Scheune einen Wachposten, der ihm nicht der Hellste zu sein scheint. Er will ihn auf die Probe stellen, ob er wohl die Wachinstruktion verstehe und sagt leutselig zu ihm: „Sie, Wachposte, i ha mis Göfflerli im Vergäß lo stoh im Leue unde, — do heit er zwee Franke, göht mer's schnell go reiche.“ „Zu Bisfähl, Herr Oberst“, sagt der Wachposten und



Bei Dem beißt auch nichts an.

steckt schmunzelnd den Zweifränkler in seinen Hosensack. Treuherzig lächelt er dem Herrn Oberst ins Gesicht und mit warmer Ueberzeugung meint er zuversichtlich: „Gälled, Ihr wüßted jo scho, daß i nid dörf vo mim Poste ewägg, Herr Oberst.“

*

Abwarten

Ein Fechtbruder zieht an einem besseren Haus in der stillen Hohrainstraße die Glocke. Dabei wird er von einem Polizisten ein paar Häuser weiter oben beobachtet.

„Se, was gits dänn det unne?“ ruft der Polizist.

„I weiß äbe au nonig, — hoffetli nid bloß en Zweiräppler“ meint der Stromer.

*

Das Anneli war wieder einmal unartig gewesen. Die Mutter drohte mit dem „Bölima“, der im Kanapee versteckt sei. Das Kind ist daraufhin ganz ruhig und düdsam und die Mutter geht in die Küche. Als sie nach einer Weile wieder in die Stube kommt, sieht sie ihr Anneli

mit einer Schere in den Patzchhändchen voll Eifer am Kanapee herumhantieren, nachdem bereits ein mächtiger Längsschnitt die Füllung freigelegt hatte. „Bölimaa suechä!“ erklärt Anneli.

*

Das kleine Bethli sagt im Kinderzorn zur strafenden Mutter: „Du bischt ä Chue.“ Wie es aber sieht, wie sich ein drohendes Wetter nähert, sagt Bethli beschwichtigend: „Ja, wäscht grad ä chlini, lueg, so äni!“ und hält dabei die Hand gegen das Licht, zwischen Daumen und Zeigfinger einen winzigen Raum freilassend.

*

„Du Franz! Wettist du lieber e böses Wib oder e Dachpfättere, wo all riint?“

„Lieber e Dachpfättere! Denn heit i doch wenigstens bim schöne Wetter Rueh!“

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle
Prima Butterküche — Sehr gute Weine
Neuer Inhaber: Hans Ruedi

Goldene
BIERE sind
wohlschmeckend
und bekömmlich